

ger Zeit im städt. Hause Nr. 151 steht und wegen des dortigen tüchtigen Lehrers Herrn Franz Kuhn gegenwärtig Kindern ganz überfüllt ist, welche Schule nun mit der städt. Schule in Gamsdorf, für welche ohnehin erst im Jahre 1856 ein neues Schulhaus mit einem Kostenaufwande von 10.186 fl. erbaut worden ist und zu wenig Kinder hat, um so leichter vereinigt werden kann, als der dortige Schullehrer Herr Bernhard Benedikt ohnehin auf die Schule in Garsten überseht worden ist. Der neue provisorische Bürgermeister bemüht sich löblich, mehr Sparbarkeit im städtischen Haushalte, besonders im Bauwesen, einzuführen und gemeindeamtlichen Sitzungsprotokolle den regelmäßig in der Steyrer Wochenzeitung („Alpenbote“) veröffent-

Am 22. Juni kam das ganze zweite Infanteriebataillon mit 30 Offizieren, 467 Mann und zwei vollständigen Brücken-Equipagen, welche letzteren der Enns heraufgebracht wurden. Linz hier an, um hier Uebungen der Brückenschläge vorzunehmen, welche täglich, mit Ausnahme der Sonntag und Feiertage anfangs zwischen Forst und Kraxental und oberhalb der Brücke vom Schiffwege nach dem Oberplatz hinüber und zuletzt unterhalb der Keder-Holzhandler-Insel in sehr interessanter Weise stattfanden und stets viele Zuschauer anlockten. Leider sind am 25. Juli, wo bei schlechtem Wetter und hohem Wasserstande 2 Offiziere, 4 Kanonen und 2 Privatdiener auf einer Erkundung von Losenstein in einer Kanozille herausfahren, an das mittlere Joch der Neubrücke angefahren, umgefallen worden, zwei Kadetten ertranken, während die übrigen Insassen gerettet werden konnten. Ein Offizier rettete sich an das Brückenjoch angeklammert. Das Bataillon blieb 33 Tage (25. Juli) hier.

Schon seit mehreren Wochen herrscht in Linz, dem auch das einzige schlechte Silber-

bergeld, nämlich die Sechserl, ganz verschwunden sind, sogar an Kupfermünzen eine solche Not, daß man überall schuldig bleiben muß und einige Fabrikanten ihren Arbeitern Billette als Scheidemünze geben.

Unsere Gemeindevorstellung hat den löblichen Entschluß gefaßt, das seit vielen Jahren ganz vernachlässigte, ja verwüstete und in einem gräßlichen Zustande befindliche Stadtarchiv, das zuletzt noch bei den Amtsübergaben und Organisationsversuchen anno 1850 und 1854 förmlich geplündert worden ist, gehörig aufzuräumen, zu ordnen und mit entsprechenden Repertorien zu versehen, und hat dieses Geschäft unserm Dichter und Zeitungsredakteur Hansleithner, einem Söldnersohn von Christkindl, gegen eine monatliche Remuneration von 30 fl. übertragen.

Bei der Feier des kaiserlichen Geburtstages am 18. August sind vom Bürgerkorps bloß 22 Mann und 3 Offiziere aufgezo-gen, und ohne Neuorganisation mit anderen Uniformen wird dieses alte Institut wohl bald gänzlich verschwinden.

Nachdem bereits 7 Gemeinderäte durch Tod und Austritt in Abgang gekommen sind und bei dem leider immer noch fortdauernden Staats-Provisorien auch nicht durch eine ordentliche Wahl ersetzt werden konnten, so hat endlich jetzt unsere Gemeindevorstellung dem hohen Ministerium 30 vertrauenswürdige Bürger und andere Geschäftstreibende zur Auswahl und Ernennung der fehlenden 7 Gemeinderäte vorgeschlagen, welche auch erfolgte.

Die politische Situation ist ganz trostlos, denn während in Italien die päpstlichen Staaten und das Königreich Neapel bereits aufgehört haben, eigene Reiche zu bilden und das neue Italien im Vereine mit der Revolution unser Beneficien täglich anzugreifen droht, daher unsere dortige Armee auf dem Kriegsfuße gehalten wer-

den muß, ist das Zerwürfnis im Innern grenzenlos. Ungarn, welches sich seine frühere Verfassung vom Jahre 1848 errang, droht sich als Folge der Annahme des Reichsrats-Majoritäts-Votums vom Reiche bis auf eine schwache Personalunion loszureißen, die kaiserlichen Wappen werden von den ungarischen Aemtern herabgerissen, die deutschen Beamten müssen auswandern, bei den Komitats-Versammlungen wird die Steuerverweigerung beschlossen, usw., während in den übrigen Kronländern mittelalterliche ständische Landesstatute, die alte Bürokratie und Bevormundung eingeführt werden sollen. Dies sind die traurigen Folgen des kaiserlichen Diploms vom 20. Oktober, welches freisinnige Institutionen verbot, das aber die am Ruder befindliche Adelpartei mit dem Minister Grafen Goluchowsky zu lauter Separatzwecken mißbraucht, daher allgemeines Mißtrauen gegen die Regierung. Das Silberagio steht zu 41% und um das, durch das Verschwinden sogar auch der Kupferscheidemünze herbeigeführte gänzliche Stocken des Verkehrs einigermaßen zu paralysieren, mußten endlich wieder Zehnkreuzerzettel ausgegeben werden. Auch glaubte die Regierung durch Anordnung neuer Gemeinderatswahlen in den außerungarischen Kronländern, nach dem beliebten Stadionschen Wahlgesetze vom Jahre 1849 die Situation bessern zu können, doch verfehlen solche halbe und abgedrungene Maßregeln alle Wirkung. Zu dieser allgemeinen Reichsnot kam in diesem Monate auch wieder eine neuerliche Bierpreissteigerung, 1 Maß Märzenbier kostet jetzt 22 Kreuzer.

Im Dezember dauern der gänzliche Mangel des öffentlichen Vertrauens, das hohe Silberagio und daher auch die enorme Teuerung aller Lebensbedürfnisse fort, worin selbst die gegen Ende des Monats eingetretene abermalige Systemänderung, diesmal angeblich im konstitutionellen Sinne, und der Eintritt Schmerlings ins Ministerium